

Über Kultur

Der Begriff Kultur ist beliebt, die Synonyme „Zivilisation“, „Fortschritt“ und „Entwicklung“ (*Duden*) führen demgegenüber ein Schattendasein. „Kultur“ wird sehr häufig mit anderen Begriffen kombiniert. Die über die ganze Erde verbreitete Kultur heißt, wenig überraschend, „Weltkultur“. Auf den Politikwissenschaftler *Bassam Tibi* geht der Begriff „Europäische Leitkultur“ zurück. Abwandlungen sind die „Westliche Leitkultur“, die „Christliche Leitkultur“, und die „Freiheitlich-Demokratische Leitkultur“. Eine nationale Ausgabe ist die „deutsche Leitkultur“. Der Politiker *Friedrich Merz* hat sie in der Debatte über die Änderung des Einwanderungsrechts im Oktober 2000 ins Spiel gebracht.

Es gibt auch spezielle „Kulturen“. Ein Klassiker ist die „Kultur des Hinschauens/Hinsehens“ (KdH). Der Begriff wird zumeist verwendet, wenn ein tragisches Ereignis stattgefunden hat, über das die Presse ausführlich berichtet. Bundeskanzlerin *Merkel* beispielsweise hat nach dem brutalen Überfall auf einen Rentner in der Münchner U-Bahn mehr KdH gefordert. Zuweilen wird die KdH verbal gesteigert. Nach den Missbrauchsfällen in der katholischen Kirche hat sich der Münchner Erzbischof *Marx* für eine „neue Kultur des Hinsehens“ ausgesprochen.

Polizeibehörden sollten eigene Rechtsverstöße nicht vertuschen, sondern offen und ehrlich damit umgehen. Es klingt aber natürlich besser, wenn es heißt, die Polizei sei auf eine „professionelle Fehlerkultur“ angewiesen (*Braun/Albrecht* in der Fachzeitschrift „Die Öffentliche Verwaltung“, 2015, Seite 937, 947). Das Gegenstück der KdH ist die „Kultur des Wegsehens“ Sie ist beispielsweise, wie *Nadja Groß* glaubt, „in vielen Unternehmensbelegschaften“ anzutreffen, wenn es um sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz geht (Der Betrieb 2015, Seite 2755)

Aktuell ist die „Willkommenskultur“ ein gängiger Begriff in der Politik. Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge spricht auch von „Anerkennungskultur“. Als weitere Variante

ist mittlerweile die „Verantwortungskultur“ aufgetaucht. *Sevim Dagdelen*, die migrationspolitische Sprecherin der Partei DIE LINKE, verwendet diesen Begriff, erfunden hat sie ihn aber nicht. Der Unternehmensberater *Henning Keber* hat bereits 2010 einen Internetbeitrag über eine „reife Verantwortungskultur in Organisationen“ veröffentlicht. So richtig eingeschlagen ist die Verantwortungskultur allerdings nicht: wenn man den Begriff googelt, erhält man nur ca. 8.000 Einträge. Die KdH war ungleich erfolgreicher (rd. 306.000 für „Hinsehen“, ungefähr 222.000 für „Hinschauen“).

Vor allem Menschen, die viel und gern öffentlich reden, führen den Begriff Kultur oder einen der zahlreichen Kombinationsbegriffe ständig im Munde. Das Etikett „Kultur“ oder „cultural“ klingt bedeutungsvoll.

Wer, eine „Kultur“, für oder gegen was auch immer, fordert, muss keinen Widerspruch fürchten – wer will schon als zivilisations- oder gar menschenfeindlich gelten? Dass der Begriff zur kleinen Münze verkommt, wird als Kollateralschaden hingenommen. Und auffällige Widersprüche zwischen Anspruch und Wirklichkeit – wenn beispielsweise eine Hochschule, die sich für ihre „Hochschulkultur“ lobt, ihre Angehörigen aber in abbruchreifen Gebäuden unter miserablen Bedingungen arbeiten lässt – haben auch ihre komische Seite.

Dennoch muss man bei „Kultur“-Neuschöpfungen aufpassen, nicht jede kommt gut an: Die „Deutsche Leitkultur“ zum Beispiel wurde von der *Pons*-Redaktion zum „Unwort des Jahres 2000“ gewählt.

Nach wie vor zu recht geschätzt wird der sog. Kulturbeutel: er enthält im Regelfall nützliche Utensilien und keine heiße Luft.

Prof. Dr. J. Vable, Bielefeld